Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau
Verlag: E. Schatzky, Breslau

Druck und Anzeigen-Annahme:
Druckerei Schatzky, Breslau 5, Gartenstr. 19 · Tel. 231 75

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Erscheinungstermin vierzehntägig — Preis 60 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Zustellgebühr) — Postscheck-Konto 620 95

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

13. Jahrgang | 30. April 1936 | Nummer 8

Erez Jisrael und wir

Zu den Unruhen in Palästina

Von Georg Joel, Breslau

29. April 1936.

Die Juden der Welt, ganz besonders aber die Juden Deutschlands, wissen, was Palästina ihnen bedeutet. Mindestens wissen sie dies, seit den Schicksalstagen des Jahres 1933. Kaum gibt es jemanden, den nicht persönliche oder sachliche Beziehungen mit Palästina verknüpfen. Gerade darum war die Wirkung fast einheitlich, als vor einer Reihe von Tagen die erste Meldung über die Unruhen, dann später genaue Nachricht über die Kämpfe und bald auch die Gewißheit zu uns drang, daß wir eine Anzahl von Toten und Verwundeten zu beklagen haben. Wer die moderne Geschichte des jüdischen Aufbauwerkes kennt, weiß, daß innere und äußere Spannungen nicht ausgeblieben sind, weiß, daß die Wiedergeburt von Erez Jisrael vor sich geht — vielleicht naturgemäß vor sich gehen muß — unter schmerzhaften und gefahrdrohenden Erschütterungen. Sieht man von den verhältnismäßig geringfügigen Vorfällen kurz vor Eröffnung des Hafens in Haifa im Jahre 1933 ab, so muß man bis zum Jahre 1929 zurückgehen, in dem das letzte Mal blutige Auseinandersetzungen mit den Arabern in Palästina stattfanden. Doch ein gewaltiger Unterschied besteht zwischen den Unruhen von 1929 und den Ereignissen in unseren Tagen.

Ende 1929 wies der Jischuw in Palästina 165 000 Seelen auf. Auch wer nicht der Ansicht ist, daß das Gewicht einer Gemeinschaft allein durch die Zahl ihrer Köpfe bestimmt wird, muß erkennen, die Kraft der jüdischen Bevölkerung Erez Jisraels ist größer, ihr Dasein unübersehbarer geworden durch die Tatsache, daß es heute dort 375 000 Juden gibt, die fast 30% der Gesamtbevölkerung ausmachen, während es 1929 nur 16,5% waren. Der kulturelle Einfluß der Juden im Lande ist gewachsen. Ebenso steht es in wirtschaftlicher Beziehung. Gerade hier ist es unbestritten, daß dem jüdischen Aufbauwerk und der zunehmenden jüdischen Einwanderung das Hauptverdienst an dem wirtschaftlichen Aufschwung des Landes zuzusprechen ist. Ist es notwendig, hier Einzelheiten zu nennen? Ist es notwendig, darauf hinzuweisen, daß seit dem Jahre 1929 sich die Ein- und Ausfuhrbilanz von 9 000 000 LP. auf 22 000 000 LP. Ende 1935, der Citrus-Export von 1 600 000 Kisten im Jahre 1929 auf 6 000 000 Kisten im Jahre 1935/36 und schließlich der Ueberschuß der Mandatsverwaltung fast vom Nullpunkt auf 6 750 000 LP. erhöht hat? All dies kann uns eine gewisse Gewähr dafür bieten, daß die Unruhen in Palästina wohl Schaden im einzelnen stiften können. Das Ganze werden sie nicht in Gefahr bringen.

Doch etwas tritt in unseren Tagen hinzu, was mehr wiegt, als kulturelle, wirtschaftliche oder bevölkerungspolitische Faktoren auszurichten vermögen.

Im Jahre 1929 standen die Juden Erez Jisraels fast allein im Kampfe gegen ihre Widersacher. Neben ihnen stand im Augenblick der Gefahr nur das Häuflein der Zio-

Nachdem am 31. März d. Js. die Arbeiten der ersten „Jüdischen Winterhilfe" unserer Synagogen-Gemeinde beendet wurden, stellen wir mit großer Genugtuung fest, daß die der Jüdischen Winterhilfe gestellt gewesenen Aufgaben in vollem Umfange erfüllt werden konnten.

Das segensreiche Wirken der Winterhilfe war nur möglich durch die große Opferfreudigkeit und die Unterstützung, die wir in allen Kreisen unserer Gemeinde in dankenswerter Weise gefunden haben.

Wir sprechen auf diesem Wege unseren Gemeindemitgliedern für die Geld- und Sachspenden, die unserer Winterhilfe zugewiesen wurden, ferner dem großen Kreis ehrenamtlicher Helfer und Helferinnen, sowie den Beamten der Winterhilfe für die hingebungsvolle, unermüdliche, umsichtige Mitarbeit an diesem großen Hilfswerk unseren allerherzlichsten Dank aus.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde

nisten in der Galuth und die kleine Zahl der Palästinafreunde in der Welt.

Was unsere Situation heute auszeichnet, was in erster Linie die Menschen im Lande aufopferungsfähig und siegesgewiß, was das Werk fest und sicher sein läßt, ist die Tatsache, daß alle Juden der Welt, welche jüdisch-politische Einstellung sie auch haben, gleichviel, wo sie leben und wo sie sterben wollen, geeint sind in dem Bewußtsein:

Was in Palästina heute geschieht, geht alle Juden an. Jeder Schaden, den das Aufbauwerk erleidet, und jeder Fortschritt, den es erfährt, ist ausschlaggebend für die Zukunft des jüdischen Volkes. Was dort geschieht, geschieht uns, den Juden von Berditschew bis New York und von Tel Aviv bis Berlin.

Und diese einigende Empfindung, dieses Bewußtsein der Zusammengehörigkeit läßt uns wissen, daß das jüdische Palästina kein Märchen ist,

wenn wir es nur wollen.

Der Weltkongreß jüdischer Ärzte

Am 23. April fand in Tel Awiw die Eröffnung des Weltkongresses jüdischer Aerzte statt. Der Präsident der Jewish Agency und der Zionistischen Weltorganisation, Dr. Chaim Weizmann war trotz der durch die Unruhen bedingten außergewöhnlichen Inanspruchnahme zur Eröffnungssitzung erschienen. Er schien sichtlich durch die Anstrengungen der letzten Tage ermüdet. Seine Ansprache, die eine ungeheure Begeisterung in der Versammlung auslöste, kennzeichnete den Aerztekongreß als eine symbolische Antwort für all die Leiden, die destruktive Kräfte in den letzten Tagen über den Jischuw gebracht hatten. Dr. Weizmann erklärte, die Sympathie der gesamten zivilisierten Welt sei auf Seiten der Opfer der Unruhen. Die Judenheit werde fortfahren, trotz allem ihr konstruktives Werk aufzubauen. Ich bin der Ueberzeugung, so sagte Dr. Weizmann wörtlich, daß dieses Werk sich als erfolgreich erweisen wird. Der Kongreß ist von 300 Delegierten besucht.

Der Bürgermeister von Tel Awiw, Meir Dizengoff, hatte namens der Stadt an den Kongreß eine Begrüßungsbotschaft gerichtet. Der Rektor der Hebräischen Universität, Professor Dr. Hugo Bergmann, der Oberrabbiner von Tel Awiw, Rabbi Amiel, und Dr. Katzenelson vom Waad Leumi richteten sodann an den Kongreß Begrüßungsansprachen. Professor Mitera aus Kalkutta überbrachte die Grüße der indischen Juden. Schließlich sprach u. a. noch Professor Halle-Paris, der im Auftrage der medizinischen Fakultäten und Aerztegesellschaften Frankreichs den Kongreß einlud, seine zweite Tagung in Paris abzuhalten.

In einer weiteren Sitzung des Kongresses erstatteten zahlreiche Delegierte Berichte über die Lage der jüdischen Aerzte in den verschiedenen Ländern. Der Weltkongreß jüdischer Aerzte beschloß, eine internationale jüdische Aerzteorganisation zu schaffen. Der Kongreß erörterte weiterhin die Vorschläge für die Schaffung einer medizinischen Fakultät an der Hebräischen Universität von Jerusalem.

Die Habimah gab zu Ehren des Kongresses eine Festvorstellung.

Aus Breslaus jüdischem Kunstleben

6. Abonnements-Konzert des Jüd. Musikvereins

Es brachte das seit langem vorgesehene Auftreten des Winawerschen Chores, auf dessen Leistungen man mit Recht gespannt war. Das künstlerische Fazit entsprach durchaus den gehegten Erwartungen. Wenn trotzdem ein paar Einwände erforderlich sind, so vor allem, weil dieser Chor, der ja noch in den Anfängen steckt, nur durch schärfste und gerade darum wohlmeinende Kritik die Ueberzeugung gewinnen kann, daß er eine bedeutsame jüdische Sendung zu erfüllen hat. Denn mit dem Programm allein, das von Lewandowskis „Hallelujah" über einige jiddische und chassidische Lieder bis zur palästinensischen „Horra" reichte, ist noch nichts getan; das bewältigt zur Not auch jeder andere aus jüdischen Sängern bestehende Chor. Auch hier ist es vor allen Dingen der Geist, der aus der Wiedergabe des Werkes zum Hörer sprechen soll.

Doch vorderhand hat die Technik das führende Wort. Als Mittel zum Zweck ist sie eine Selbstverständlichkeit; aber es darf nicht dazu kommen, daß sie alles andere beherrscht. Man hat den Chor Winawers oft mit den Don-Kosaken verglichen und kein besseres Lob für ihn gewußt als diesen Vergleich. Das hiesige Konzert hat gezeigt, daß, obwohl die Russen, schon durch ihre abgrundtiefen Bässe, an erster Stelle rangieren, leider eine Parallele zwischen beiden Chören besteht. Hier wie dort zwar ein meisterhaft geschultes Material besonders schöner Organe, hier wie dort aber auch jene fatale technische Uebersteigerung, die ihren höchsten Ehrgeiz im exakten, mit geradezu artistischer Unfehlbarkeit errechneten Einsatz der Summ- und Brummstimmen sowie des Falsetts der Tenöre zu sehen scheint. Das alles ist natürlich nur erreichbar, wenn dem Dirigenten ausnahmslos Sänger von unerhörter Musikalität zur Verfügung stehen. Und es ist auch erträglich, solange es sich in vernünftigen Grenzen hält. Wenn jedoch, wie hier, in 12 von 13 Stücken immer wieder dieselbe Tonakrobatik vorgeführt, wenn immer wieder ein wundervolles, aber fast unhörbares Piano gegen ein sinnverwirrend glanzvolles Forte ausgespielt wird und die dynamischen Mittelwerte so gut wie gänzlich fehlen, so ist das für die Dauer reizlos und ermüdend.

Immerhin blieb noch so viel des Schönen und für unser Ohr völlig Neuen, daß man von dem Gesamteindruck des Konzerts in spontane Begeisterung versetzt wurde. So unpassend Beifallsklatschen nach synagogaler Musik auch sein mag, es bot sich dadurch die einzige Möglichkeit, den Sängern und ihrem Meister zu danken. Dieser Chemja Winawer ist der typische Schaudirigent; er will im Brennpunkt des Interesses stehen und, mit all seinen theatralischen Zeichengebungen, unbedingt gesehen werden. Aber er weiß genau, was er will, und er ist auf jeden Fall ein ganz urwüchsiger, bis in die Fingerspitzen von seinem Dämon erfüllter Musiker, der die Sänger und das Publikum fortzureißen versteht. So erklärt es sich fast von selbst, weshalb das Seelische, das wir Juden in unseren Volks- und religiösen Melodien verborgen wissen, trotz aller Ueberbetonung des Technischen durchaus nicht zu kurz kam, ja im Gegenteil des öfteren sogar die Stimmung entscheidend beeinflußte. Unter dem vielen Herrlichen gebührt dem „Spaniolischen Synagogengesang" durch die ideale Vereinigung von wahrhafter Innerlichkeit und höchster Tonkultur die Krone.

Einige Gesänge waren für Chor und Solisten geschrieben. Daß gerade dabei das virtuose Element im Vordergrund stand, ist begreiflich, und die Herren Berkowitz, Walden und Bestimt ließen keine Gelegenheit vorübergehen, ohne ihr bedeutendes Können in das hellste Licht zu setzen. Zumal der Letztgenannte bot, gerade durch die gutturale Färbung der Töne, ein prachtvolles akustisches Abbild der Länder, denen diese Musik entsprossen ist.

Martin Hausdorff.

„Meine Schwester und ich" im Kulturbund

Diesmal war der Breslauer Kulturbund nur der Gastgeber, doch gerade das sichert ihm besonderen Dank. Denn er vermittelte uns erstmalig die Bekanntschaft mit dem Jüdischen Kulturbund Hamburg, der, wie man oft genug hörte, in puncto Theater eine führende Stellung unter den Kulturbünden einnehmen soll. Nach seinem Gastspiel mit Berrs und Verneuils bekanntem Lustspiel „Meine Schwester und ich" — Musik von Ralph Benatzky — können auch wir uns zu dieser Meinung bekennen.

Der dichterische Einfall von der französischen Prinzessin, die ihren schüchternen Bibliothekar nur durch den Trick mit der erfundenen armen Zwillingsschwester zum Liebesgeständnis bringt, ist nicht gerade überwältigend; aber die geschickte Art und die Konsequenz, mit der die Autoren das alles in flink rotierende Schwankbewegung umsetzten, hat so viel Ueberzeugungskraft, daß man sich als Beschauer dieses raffinierten Spiels willig von einer Pointe zur anderen treiben läßt. Das umsomehr, als Benatzkys Musik, trotz gelegentlichen Schwächen, nicht als bloße Beigabe, sondern als organischer Bestandteil des Ganzen empfunden wird.

Die Aufführung unter der Regie Hans Buxbaums fand sich mit den ungewohnten Raumverhältnissen überraschend gut ab; sie nahm das Stück in blendendem Tempo, mit Leichtigkeit und echtem Komödienélan. Eine vortreffliche Stütze hatte sie freilich in der sorgfältigen Arbeit des Bühnenbildners Alfred Müller, ganz besonders aber im Ensemble, das hier eine musterhafte Einheit bildete. Die einzige uns Breslauern bekannte Kraft dieses Ensembles war Lieselotte Cohn (Rosen), hier als Prinzessin Dolly der Mittelpunkt des Geschehens. Sie gab die Rolle schlechthin ideal. Sprache, Haltung, Gestik und der für eine nicht berufsmäßige Sängerin sehr sympathische Gesang: ein überwältigendes Ineinander von Empfindung und frohester Laune. Daneben bestand Carl Heinz Jaffé als Liebhaber (und Ehemann) durch die Natürlichkeit seiner Darstellung und die Kultur seiner Stimmittel in allen Ehren. Ganz ausgezeichnet in Temperament und Können war Edith Herßlik als Verkäuferin. Kurt Appel bewies als nervös-sprungbereiter, mit Körper und Stimme sprudelnder Schuhhändler seine charakteristische Komikerbegabung. Julius Kobler als der einzige Kunde in diesem fidelen Laden erzielte durch sein Aussehen und seinen drastischen Tonfall unaufhörliche Heiterkeit. Einen ungarischen Grafen von echtestem Operettenformat schuf Fritz Melchior, einen amüsanten Kammerdiener Max Wächter. Die Musiknummern wurden von Kurt Behrens und Heinz Heilborn, zwar nicht immer mit genügender Zurückhaltung, aber sehr gewandt vorgetragen. Das Publikum bedachte alle Mitwirkenden mit sehr lebhaftem Beifall.

M. H.

Musikalisch-literarischer Abend

In der Sozialen Gruppe stellte sich die Breslauer Sängerin Hertha Pinczower dem Publikum nach längerer Pause wieder vor, nachdem sie von einem kurzen, aber für ihre Ausbildung wichtigen künstlerischen Abstecher nach Wien unlängst zurückgekehrt war. Seit ich sie zuletzt hörte, hat ihr gut fundierter Altmezzo an Fülle und Ausdruckskraft wiederum gewonnen, und es fiel besonders angenehm auf, mit welch geschmackvollen Mitteln sie eine so heikle Aufgabe wie den Vortrag von Azucenas Erzählung (aus „Troubadour") zu lösen wußte. Ihre Versiertheit auf dem Gebiet des fremdsprachigen Liedes bewies sie mit der entzückend (englisch) gesungenen „Cicerenella", aber auch in der Welt der Operette fühlt sie sich, wie die aparte Wiedergabe eines Chansons von Oskar Straus lehrte, vollkommen heimisch. Lotte Schoeps-Rogosinski, die den Abend mit Schuberts „Deutschen Tänzen" begonnen hatte, führte die wenige Stunden vorher übernommenen Begleitungen sicher und sachkundig aus. Einen großen Erfolg errang unser heimischer Dichter Curt Peiser mit seinem vor Jahren einmal gespielten, auf einer köstlichen Grotesk-Logik aufgebauten Einakter „Gemüt", besonders aber mit den stets gern gehörten Reimspielereien, die weit inhaltsreicher sind als es zunächst den Anschein hat. Peisers Vortrag war, wie immer, dezent und liebenswürdig.

M. H.

Rückblick des Kulturbundes Breslau

Der Jüdische Kulturbund Breslau kann mit berechtigter Zufriedenheit auf den Verlauf seiner ersten Spielzeit zurückblicken. Er hat mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln seine Hauptaufgaben zu erfüllen versucht: jüdischen Künstlern Gelegenheit zur Betätigung und der jüdischen Gemeinschaft Stunden der Entspannung und Erhebung zu verschaffen.

Folgende Zahlen über die bisherige Arbeit dürften von Interesse sein: Der Mitgliederbestand beträgt zur Zeit 4100.

In der Zeit vom 1. September 1935 bis 30. April 1936 fanden folgende Theateraufführungen statt: „Was ihr wollt" — „X Y Z" — „Die Krone Davids" — „Ernst sein ist alles" (Bunbury) — „Meine Schwester und ich". Diese Vorstellungen wurden von 5209 Personen besucht. 4 Kleinkunstabende (Else Dublon — Dela Lipinskaja — und ein „Bunter Abend" Breslauer Künstler) — Beatrice Waghalter-(Freudenthal) hatten zusammen 4400 Besucher.

Für die Vortragsabteilung des Bundes waren verpflichtet: Dr. Arthur Eloesser („Weg der Verheißung" von Franz Werfel), Dr. Max Osborn („Michelangelo"), Prof. Dr. ing. Alfred Grotte („Die Entdeckung einer mittelalterlichen Synagoge in Breslau"), Dr. Anneliese Landau („Ungetanzte Tänze"), Otto Bernstein („Reubeni" von Max Brod). Diese Vortragsveranstaltungen besuchten 1180 Personen.

Insgesamt nahmen an diesen Veranstaltungen des Kulturbundes 10 789 Mitglieder teil. 102 Künstler und 46 Hilfskräfte fanden Beschäftigung. An Gagen wurden im Ganzen 11 658 RM. bezahlt.

Zu diesen Veranstaltungen kamen die allmonatlichen Konzerte des Jüdischen Musikvereins Breslau e. V., der die Abteilung I unseres Bundes wahrnimmt, nebst einer Anzahl Sonderkonzerte dieses Vereins.

Möge der Arbeit des Kulturbundes ein stets wachsender Erfolg beschieden sein.

Breslau April 1936.

Dr. Fränkel, Oberlandesgerichtsrat i. R., als Vorsitzender.

★

Am Montag, den 4. Mai, abends 8.15 Uhr, spricht im Freundesaal Emanuel bin Gorion über „Das fabulierende Israel" (5 Jahrtausende im Spiegel jüdischer Sagen und Märchen).

Emanuel bin Gorion wurde 1903 in Breslau geboren, als Sohn des Dichters und Gelehrten Micha Josef Berdyczewski, der den Namen „bin Gorion", unter dem er die Sammlungen jüdischer Märchen und Sagen herausgab, später zu seinem bürgerlichen Namen gemacht hat. Sein Sohn, Emanuel, beschäftigte sich von Jugend an mit der Wissenschaft des Judentums, Märchenkunde und deutscher Literatur. In den letzten zwei Jahren veröffentlichte er unter anderem zwei Neuausgaben der erwähnten Sammlungen jüdischer Mythen und Volksgeschichten: „Die Sagen der Juden" und „Der Born Judas" — Werke, deren Wesensinhalt Emanuel bin Gorion am 4. Mai im Jüdischen Kulturbund den Hörern vermitteln wird.

G. F. Händel: Israel in Ägypten

Von Dr. Oskar Guttmann (Berlin)

Georg Friedrich Händel, der den Engländern als ihr größter Komponist gilt, ist trotz seiner deutschen musikalischen Erziehung einer der Hauptvertreter der neapolitanischen Oper, der italienischen Sonate und des italienischen Konzertes. Seine Opern sind Gipfel der italienischen Barock-Oper, seine Oratorien in der Mehrzahl keine kirchlichen Werke, sondern geistliche Opern, „ideale Dramen, die mit dem größten Reichtum der Gestalten und der Kommentierung die Schicksale eines auserwählten Volkes zum Gegenstand nehmen."

Dieses auserwählte Volk, das heißt das jüdische Volk, steht im Mittelpunkte des größten Teiles der Händelschen Oratorien; äußerlich schon dadurch, daß Händel den Chor, den die Italiener zugunsten von Solostücken hatten zurücktreten lassen, fast in den Mittelpunkt dieser Werke stellte. Und in keinem seiner Werke wird der Chor so reich verwendet wie im „Israel in Aegypten". Dies war auch der Grund, warum das Werk — in 27 Tagen komponiert und am 4. April 1739 zum ersten Male in London aufgeführt — vom

Publikum abgelehnt wurde und eigentlich bis heute nicht die Popularität genießt, wie etwa der „Judas Maccabäus“ oder der „Messias“, obwohl es eines der größten musikalischen Chorkunstwerke ist, die wir besitzen. Gerade jüdische Musiker haben sich stets für das Werk eingesetzt, Felix Mendelssohn war sein begeisterter Vorkämpfer, und jedem, der eine Aufführung unter Siegfried Ochs einmal gehört hat, wird sie unvergeßlich bleiben. — —

Auch sonst ist dieses Oratorium in seiner formellen Gestaltung anders als die anderen. Es hat im Gegensatz zur Dreiteiligkeit der übrigen nur zwei Teile. Händel pflegte zwar noch einen Teil, die Totenklage um Joseph, zu der er die Musik aus einer alten Trauerhymne entnahm, vorauszuschicken, später nahm er den ersten Teil seines „Salomo“ zur Ergänzung, aber das hat sich nicht eingebürgert. Man beginnt heute, wie schon seit 150 Jahren, gleich mit den Klagen des Volkes, dem die Plagen und der Exodus folgen, die zusammen den ersten Teil bilden. Auch hier wieder ein Gegensatz zu den anderen geistlichen Opern: der „Israel“ stellt den Stoff nicht dramatisch dar, sondern er verbindet in diesem ersten Teile die Hauptbilder des geschichtlichen Verlaufes durch kurze Mitteilungen eines Erzählers und ist daher, wie ein liturgisches Werk, ganz auf biblischen Text komponiert.

Händel hat sich für diesen Teil den Text selbst aus der Bibel zusammengestellt und zwar nahm er für die Darstellung der Plagen eben nicht die dramatische Darstellung des zweiten Buches Moses, sondern den 78., 105, und 106. Psalm. Ein ergreifender Doppelchor (der größte Teil der Chöre des „Israel“ sind Doppelchöre) schildert das Leid des Volkes in Mizrajim und ihre Bitte zu dem Herrn. Gott hört und schickt die Plagen. Bei der Darstellung dieser Plagen, bei denen sich Händel nicht genau an die biblische Reihenfolge hält, verwendet er eine bis dahin ungekannte Fülle von Tonmalereien. Die chromatischen Gänge der Stimmen kennzeichnen sehr realistisch den Ekel vor dem in Blut verwandelten Wasser, das Orchester malt die Menge der heranhüpfenden Frösche, summende schnelle Violinpassagen geben ein eindringliches Bild der Insektenheere. Der „Hagelchor“ wirkt wie eine Naturkraft, er stürmt vorbei, eines der größten Beispiele musikalischer Frescomalerei mit den einfachsten harmonischen und dynamischen Mitteln. Ueber dem „Finsternis“-Chor mit seinen schwerfälligen Rhythmen und tiefen Sopranen liegt eine eigentümliche dunkle Farbe, der Fall der Erstgeburt ist eine Doppelfuge, der gemessene strenge Satz entspricht der strengen Strafe. Den Schluß dieses ersten Teiles bildet der eigentliche Auszug aus Mizrajim, der Durchzug durch das Rote Meer, in einer Fuge dargestellt, der dramatische Untergang der Aegypter; ein demütiger Dankchor an Gott schließt ab.

Der zweite Teil des Werkes, von Händel zuerst komponiert und ursprünglich unter dem Titel „Moses song“ als ein selbständiges Werk, ein Preisgesang, gedacht, dem später erst der erste Teil vorangeschickt wurde, ist eine Vertonung des 15. Kap. Vers 1—21 des 2. Buches Moses, der sogenannten Schirah. Händel hat daraus eine grandiose Dankfeier gemacht, den Text aufgeteilt in Recitative, Arien, Duette und Chöre. Mit unerschöpflicher musikalischer Phantasie findet er immer neue Wendungen des Jubelns, des Dankens, des Preisens der Macht Gottes. Die alttestamentarische Sprache hat hier einen kongenialen Komponisten gefunden. Daraus freilich auf eine wie auch immer geartete besondere Verbundenheit Händels zum Judentum zu schließen, wäre ganz abwegig. Gewiß stellt Händel auch die innere, ethische Größe einer Volksmasse dar. Aber seine Stellung zur Bibel wird noch besonders durch die starke Hinneigung, die die Lehre der Puritaner zur Biblischen Geschichte auszeichnet, sehr beeinflußt. Händel glorifiziert in seinen Oratorien vor allem das englische Volk.

★

Das Oratorium „Israel in Aegypten“ gelangt im 8. Abonnementskonzert des Jüdischen Musikvereins Breslau E. V. am 10. Mai 1936, vormittags 11 Uhr im Liebich-Theater zur Aufführung. Außer dem Chor und dem Orchester des J. M. V. wirken als Solisten mit: die Damen Lotte Laufer und Sabine Heymann, während für die Baß-Partien neben dem Breslauer Bassisten Leopold Alexander das bekannte Mitglied des Berliner Kulturbundes Fritz Lechner gewonnen wurde. Die Gesamtleitung liegt in den Händen Werner Sanders. Eintrittskarten und Textbücher sind in der Bücher-Diele, Kaiser-Wilhelm-Straße 21 erhältlich. Nur die mit dem Aufdruck 19. 4. 36 versehenen Eintrittskarten haben für dieses Konzert Gültigkeit.

Die blaue Beitragskarte ist das Wahrzeichen unserer sozialen Arbeit!



Aus den Erträgen der Blauen Karte wurden

1. *Hunderte Familien zu den Feiertagen mit Sonderbeihilfen bedacht und die Veranstaltung von Sederabendfeiern für viele Alleinstehende ermöglicht.*
2. *Entnahmen wir in den letzten drei Monaten große Beträge zur Linderung der Not in besonders dringenden Einzelfällen.*
3. *Erhielten die jüdischen Vereine Beihilfen zur Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben, insbesondere zur Verabfolgung von kräftigem Mittagessen.*
4. *Wurden Mittel bereitgestellt zur Aufrechterhaltung der Kindergärten, zur Gewährung von Frühstück und Essen in den Schulen.*
5. *Unterstützten wir unsere Alters- und Siechenheime, unsere Erholungs-, Kranken-anstalten und sonstigen sozialen Einrichtungen.*
6. *Förderten wir die Arbeit unserer Jugend.*

Es gibt keinen Zweig unserer sozialen Tätigkeit, dem nicht die Einkünfte der blauen Karte zu gute gekommen wären!

Helft uns weiter!

Verweigert nicht, wenn unsere unermüdlichen Helfer zu Euch kommen, Euren regelmäßigen Beitrag zur Blauen Karte!

Meldet Euch freiwillig zur Mitarbeit

beim Jüdischen Wohlfahrtsamt, Breslau, Wallstraße 9 * Fernsprecher 54269
oder bei Fräulein Anspach, Breslau, Kürassierstraße 19 * Fernsprecher 81350

Zum Heimgang Professor Dr. Georg Gottsteins

Am 21. d. Mts. starb fern von der Heimat in Locarno, wo er hoffte, Genesung zu finden, im Alter von 67 Jahren der frühere Primärarzt der chirurgischen Abteilung des Israelitischen Krankenhauses, Professor Dr. Georg Gottstein.

Gottstein war ein Sohn des sehr bekannten und geschätzten Breslauer Facharztes für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheit, Professor Gottstein und hatte eine ausgezeichnete ärztliche Ausbildung genossen. 13 Jahre lang arbeitete Gottstein als Assistenzarzt des berühmten Professors Dr. v. Mikulicz-Radecki an der Breslauer chirurgischen Universitätsklinik und auch in seinem späteren Wirken hat er sich diesen Meister der Chirurgie stets zum Vorbild genommen. Gefördert von seinem berühmten Lehrer konnte sich Gottstein im Jahre 1902 als Privatdozent für Chirurgie an der Universität seiner Vaterstadt habilitieren. Nach dem im Dezember 1906 erfolgten Tod des Privatdozenten Dr. Reinbach wurde Gottstein einstimmig zum Primärarzt der chirurgischen Abteilung des Israelitischen Krankenhauses gewählt. Hier hat Gottstein in 25jähriger Tätigkeit mit unermüdlicher Arbeitskraft eine von hohem wissenschaftlichen Geiste und humanitärem Empfinden getragene Wirksamkeit entfaltet und die chirurgische Abteilung dank seiner hervorragenden Kunst als Arzt, Operateur und Wissenschaftler zu stets wachsender Entwicklung gebracht. Wenn unser jüdisches Krankenhaus sich in den weitesten Kreisen der Bevölkerung aus Stadt und Provinz größter Beliebtheit erfreut und eine segensreiche Entwicklung nahm, so war dies mit in erster Reihe dem ärztlichen Ruf und dem hohen Ansehen Gottstein's zu verdanken.

Als Anerkennung für seine außerordentliche wissenschaftlichen Verdienste wurde Gottstein bereits im Jahre 1907 durch die Ernennung zum Professor ausgezeichnet. Die zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten Gottstein's bewegen sich auf den verschiedensten Gebieten der Medizin und haben grundlegende Bedeutung. Seine Veröffentlichungen über Speiseröhrenerkrankungen, über Krankheiten der Luftröhre, des Mastdarms, insbesondere aber über Erkrankungen der Blase und Niere haben in wissenschaftlichen Kreisen berechtigte Anerkennung gefunden. Auf dem Gebiete der Urologie hatte Goldstein als Arzt und Wissenschaftler internationale Bedeutung.

Für die Ausbildung junger Chirurgen hat Professor Gottstein sehr viel getan, wie die Anerkennung beweist, der sich die aus seiner Schule hervorgegangenen Fachärzte im In- und Auslande erfreuen. Der Ausbildung jüdischer Krankenschwestern hat er in seiner Eigenschaft als Leiter der am Israelitischen Krankenhaus bestehenden Krankenpflegeschule ganz besondere Sorgfalt zugewendet. Für seine zahllosen Patienten war Gottstein nicht nur der unermüdliche Helfer, sondern auch der mitfühlende Menschenfreund im wahrsten Sinne des Wortes. Allseitige Dankbarkeit und Verehrung wurde

ihm aus den Kreisen seiner Patienten stets entgegengebracht. Anläßlich des 25jährigen Primärarztjubiläums im Dezember 1931 ist Professor Gottstein in dankbarer Anerkennung der außerordentlichen Verdienste, die er sich um das Israelitische Krankenhaus erworben hatte, die Ehrenmitgliedschaft der Israelitischen Krankenverpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft verliehen worden.

Seit März 1935 infolge schwerer Krankheit an der Ausübung seiner ärztlichen Tätigkeit behindert, trat Professor Gottstein am 1. Oktober 1935 in den Ruhestand. Leider sind die Hoffnungen, die er an einen längeren Aufenthalt im Süden knüpfte, nicht in Erfüllung gegangen. Unsere ganze Gemeinde und weit darüber hinaus zahllose Freunde, Verehrer und dankbare Patienten trauern um den Heimgang dieses um das Wohl der Menschheit so hochverdienten Mannes, dessen Andenken in unserer Gemeinschaft und in der wissenschaftlichen Welt unvergessen bleiben wird.

Margarete Joel s. A.

Frau Margarete Joel ist vor kurzem nach schwerem Leiden vor irdischen Schauplatz abberufen worden. Mit ihr hat der Breslauer Zionismus eine tätige und verdiente Mitarbeiterin verloren. In der Oeffentlichkeit ist Frau Joel kaum hervorgetreten, sie zog es, voller Verständnis für den Wert der Kleinarbeit vor, an bescheidener Stelle pflichttreu, unermüdlich und selbstlos für die zionistischen Ideale zu wirken. Auch ihre drei Söhne sind eifrige Vorkämpfer des Zionismus und betätigen sich in Breslau führend für seine Ideen und seine Ziele.

—r—

Berlin. Der Preußische Ministerpräsident hat, wie die „Frankfurter Zeitung" meldet, bestimmt, daß Materialien der preußischen Staatsarchive zur Geschichte des Judentums im 19. und 20. Jahrhundert im Einzelfall nur mit seiner Genehmigung zur Verfügung gestellt werden dürfen, und daß im Falle der Genehmigung Aktenauszüge und Darstellungen vor der Freigabe zum Druck einer Prüfung unterzogen werden sollen. Die außerpreußischen Landesregierungen sind ersucht worden, ihre Archivverwaltungen mit entsprechender Weisung zu versehen. Auch die Gemeinden und Gemeindeverbände, die Archive besitzen, sollen ebenso verfahren.

London. Die Sammlungen des Council for German Jewry haben bisher einen Betrag von insgesamt 470 000 Pfund in England ergeben.

Amtliche Bekanntmachungen

DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

Bekanntmachung

Sitzung der Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde

Mittwoch, 6. Mai 1936, 19 Uhr

Sitzungssaal Wallstraße 9, II. Stock

Tagesordnung:

1. Einführung von Vorstehern
2. Mitteilungen
3. Bericht der Kassenprüfer für 1934/35
4. Darlehn an Bar Kochba
5. Ausfallbürgschaft für Jüd. Schwimmverein
6. Antrag der Jüd. Volkspartei betr. Bereitstellung von Schrebergartenland
7. Haushaltsplan 1936/37
8. Verwaltungsbericht

Eintrittskarten zum Zuhörerraum werden an Mitglieder der Synagogen-Gemeinde im Gemeindebüro Wallstraße 9, Zimmer 2, am 4. und 5. Mai 1936 von 9—13 Uhr ausgegeben. Persönliche Abholung erforderlich.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung
Rosenthal

Briefe in dienstlichen Angelegenheiten

Briefe in dienstlichen Angelegenheiten der Synagogen-Gemeinde sind nicht an den Vorsitzenden persönlich, sondern an den „Vorstand der Synagogen-Gemeinde" zu richten. **Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.**

Neuer Gemeindevertreter

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung hat anstelle von Herrn Dr. Markus Freund, der infolge seiner Auswanderung nach Palästina sein Amt als Gemeindevertreter niedergelegt hat, Herrn Studienassessor i. R. A. Czollack gemäß § 12 der Gemeindesatzung als ständigen Gemeindevertreter einberufen.

Breslau, im April 1936.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Religions-Unterrichts-Anstalt 1

der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9 und Rehdigerplatz 3

Anmeldungen neuer Schüler (innen) werden an jedem Sonntag zwischen 10—12 Uhr im Lehrerzimmer, Wallstraße 9, II., entgegengenommen.

Der Unterricht ist kostenlos und erstreckt sich auf alle Fächer jüdischen Wissens.

Die Gliederung unserer Schule ermöglicht die Aufnahme von Schüler (innen) jeden Alters.

Religions-Unterrichts-Anstalt 1
Simonsohn.

Lehrvorträge in der Neuen Synagoge

In der Neuen Synagoge findet an jedem Sabbath zwischen Mincha und Sabbathausgang ein Lehrvortrag statt. Das Minchagebet beginnt eine Stunde vor Sabbathausgang.

Trauungen

3. 5. 13 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Alice Spanier, Körnerstraße 40/42 mit Herrn Ernst Hainauer, Goethestraße 19

10. 5. 14 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Flora Schwarz, Goethestraße 46 mit Herrn Martin Kolker, Moritzstraße 27

10. 5. 15½ Uhr, Neue Synagoge: Frl. Eva Lublinski, Dessauer Straße 7 mit Herrn Alfred Rosen, Hummerei 54

21. 5. 12½ Uhr, Neue Synagoge: Frl. Ruth Schein, Wallstraße 37 mit Herrn Heinz Schäfer, Goethestraße 54

29. 5. 13 Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Edith Arnfeld, Viktoriastraße 26 mit Herrn Martin Glaser, Rebhuhnweg 25.

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge

9. 5. Manfred Lopatka, Sohn des verst. Herrn Erwin Lopatka s. A. und der Frau Bertha, geb. Heinze, Gellertstraße 9.

30. 5. Hans Peritz, Sohn des Herrn Rudolf Peritz und der Frau Minna, geb. Gabriel, Gabitzstraße 70, I.

6. 6. Siegbert Herstein, Sohn des Herrn Louis Herstein und seiner verst. Ehefrau Bella, geb. Lewy, s. A., Kronprinzenstraße 73.

★

Zur Barmizwah in der Alten Synagoge müssen diejenigen Knaben, die Maftir oder die Haftarah vortragen wollen, wenigstens 3 Monate vorher schriftlich im Gemeindebüro, Wallstraße 9, angemeldet werden.

Barmizwah: Neue Synagoge

9. 5. Heinz Ulrich Cohn, Sohn des Herrn Stefan Cohn und der Frau Hedwig, geb. Hirschel, Hohenzollernstraße 69 (Empfang von 12—2 Uhr bei Hirschel, Charlottenstraße 24).

16. 5. Werner Baron, Sohn des Herrn Richard Baron und der Frau Cläre, geb. Feikis, Goldammerweg 16

16. 5. Franz Berthold Czapski, Sohn des Herrn Dr. Herbert Czapski und der Frau Ellen, geb. Mallison, Lohestraße 12

23. 5. Günter Cohn, Sohn des Herrn Fritz Cohn und der Frau Käthe, geb. Zernik, Yorkstraße 42

30. 5. Felix Cohn, Sohn des Herrn Salo Cohn und der Frau Julie, geb. Borck, gen. Ehrmann, Friedrichstraße 61

30. 5. Klaus Dietrich Fleischer, Sohn des Herrn Kurt Fleischer und der Frau Julia, geb. Brandt, Kronprinzenstraße 64.

Barmizwah: Alt-Glogauer-Synagoge, Gartenstraße

28. 5. Georg Pechwasser, Sohn des Herrn Samuel Pechwasser und der Frau Jutta, geb. Rubanowitz, Freiburger Straße 6.

Barmizwah: Sklower Synagoge, Gold. Radegasse 2

23. 5. Wilhelm Wolfgang Falk, Sohn des Herrn Dr. med. Meyer Falk und Frau Frieda, geb. David, Gartenstr. 19. Droscho 12½ Uhr.

30. 5. Jehudo Silberberg, Sohn des Herrn Siegfried Silberberg und der Frau Henriette, geb. Levinger, Viktoriastraße 90, Empfang (Droscho): Höfchenstraße 15, I., 12 Uhr.

Barmizwah: Krankenhaus-Synagoge, Hohenzollernstr. 96

23. 5. Eli Freier, Sohn des Lehrers Herrn Baruch Freier und der Frau Paula, geb. Hirschberg, Wallstraße 7 I.

60. Geburtstag

9. Mai: Albert Sorauer, Höfchenstraße 77.

75. Geburtstag

4. Mai: Leopold Laband, Kronprinzenstraße 52 b. Gurassa.

80. Geburtstag

4. Mai: Ernst Jacobowitz, Reiherweg 2, III. bei Krause.
6. Mai: Frau Jenny Schreiber, geb. Cohn, Trinitasstraße 4.
9. Mai: Lina Bergmann, Neumarkt i. Schles.

Beerdigungen

Friedhof Lohestraße

15. 4. Abraham Hiller Fein, Hohenzollernstraße 58.
15. 4. Anna Graetzer, geb. Graetzer, Menzelstraße 93
20. 4. Alfred Bielschowsky, Frobenstraße 9
27. 4. Jonas Faerber aus Berlin.

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge
1./2. Mai	10. Ijar	אחרי קדשים	Freitag Abend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10, Schluß 20.1 Haftara הלוא כבני כשיים	Freitag Abend 19 Vormittag 9.15, Predigt 10; Sabbathausgang 20 Uhr III. B. M. 19,23—20,27, Amos 9,7
3.—8. Mai	11.—16. Ijar		morgens 6.30, abends 19.30 (Lehrvortrag)	morgens 7, abends 19
8./9. Mai	17. Ijar	אמר	Freitag Abend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10, Schluß 20.14 Haftara והכהנים הלוים	Freitag Abend 19 (Predigt) Vormittag 9.15, Sabbathausgang 20.15 III. B. M. 23,33—24,23, Ezechiel 44,15
10. Mai	18. Ijar	ל״ג בעמר	morgens 6.30, abends 19.30 (Lehrvortrag)	morgens 7, abends 19
11.—15. Mai	19.—23. Ijar			
15./16. Mai	24. Ijar	בהר בחקתי	Freitag Abend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Neumondsweihe 10 Predigt 10¼, Schluß 20.26 Haftara ה׳ עזי ומעזי	Freitag Abend 19 Vormittag 9.15, Neumondweihe 9.45, Predigt 10; Sabbathausgang 20.25 III. B. M. 27,1—34, Jeremia 16,19 Jugendgottesdienst 16 Uhr
17.—21. Mai	25.—29. Ijar		morgens 6.30, abends 19.30 (Lehrvortrag)	morgens 7, abends 19
22. Mai	1. Siwan	ראש חדש		

Alte Synagoge: In der Omerzeit finden zwischen dem Mincha- und Abendgebet **Lehrvorträge „Aus der Mischna“** statt.
In der Neuen Synagoge findet an jedem Sabbath zwischen dem Minchagebet und Sabbathausgang ein Lehrvortrag statt.
Das Minchagebet beginnt eine Stunde vor Sabbathausgang.

Friedhof Cosel

15. 4. Paula Marcuse, geb. Prinz, Moritzstraße 37
15. 4. Ida Angreß, geb. Schnitzer, Berlin, Kulmbacherstraße 5
15. 4. Therese Mecca, geb. Brasch, Gabitzstraße 72
15. 4. Siegfried Brann, Gabitzstraße 80
16. 4. Berta Krisch, geb. Grünberg, Gartenstraße 31
17. 4. Helene Jacobi, Gabitzstraße 21
17. 4. Hermann Pacyna, Kirschallee 81
20. 4. Margarethe Joel, geb. Herrnstadt, Museumplatz 10
20. 4. Fabian Bardasch, Nadlergasse 23
20. 4. Laura Schiftan, Freiburger Straße 20
21. 4. Dora Lazarus, Kronprinzenstraße 54
24. 4. Ernestine Kaplan, geb. Wachsmann, Augustastraße 51
24. 4. Kind Dietrich Most, Karlsplatz 4
24. 4. Rosa Bileski, Goldene Radegasse 4
24. 4. Alter Aron Kampf, Herrnprotsch
27. 4. Hulda Hartmann, geb. Kirschner, Rehdigerstraße 30.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 4. 3. 36 bis 23. 3. 36:
Apotheker Georg Finger, Tiergartenstraße 11,
Verkäuferin Klara Berg, Friedrich-Wilhelmstraße 17.

Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 4. 4. 36 bis 23. 4. 36:
2 Kinder,
1 Mann.

Nachrichten

DER VEREINE UND ORGANISATIONEN



Reichsbund jüdischer Frontsoldaten

Geschäftsstelle: Gartenstraße 34. Telephon 57208.
Turnhalle, Neue Gasse 16. Telephon 57594.
Tennisplätze: Hardenbergstraße. Telephon 81024.
Sportplatz, Trentinstraße 61.

1. Bezirksabende. Bezirk Mitte und Süd: Montag, den 4. Mai, 20.30 Uhr: Kameradschaftlicher Abend bei Kamerad Glowski (früher Kornhäuser), Schweidnitzer Stadtgraben 9. Die regelmäßigen kameradschaftlichen Abende, Bezirk Mitte am Montag, Bezirk Süd am Mittwoch, die früher in den Räumen der Gesellschaft der Freunde stattgefunden haben, werden vom nächsten Montag an wieder aufgenommen.

2. Veranstaltungen. Donnerstag, den 7. Mai, 20.30 Uhr: Vortragsabend mit Damen im großen Saal der Lessingloge, Agnesstraße 5. Es spricht Kam. Manfred Rosenfeld über: „Jüdisches Soldatentum. Ein Rückblick auf vier Jahrtausende“. Vorher referiert Kam. Pollack vom Landesverband. Alle Kriegsopfer, Kameraden und Sportmitglieder mit ihren Angehörigen sind herzlichst eingeladen.

3. Ferienkinder. Diejenigen Familien, die bereit sind, ein Kind während der großen Ferien aufzunehmen, wollen bitte ihre Adresse baldigst der Geschäftsstelle bekanntgeben.

4. Kriegsopfer-Abteilung. Diejenigen Kriegshinterbliebenen, also Kriegereltern, Kriegermütter und Kriegerwaisen, die sich noch nicht in die Kriegsopfer-Abteilung eintragen ließen, werden im eigenen Interesse ersucht, einen Kriegsopferfragebogen baldigst einzufordern.

Schlesische Bezirksgruppe des „Reichsverbandes israelitischer Schwerhöriger (Risch) E. V.“

In der letzten Monatsversammlung der schlesischen Bezirksgruppe hielt der Spezialarzt Dr. Ernst Pasch einen Vortrag über die „Entstehung und Pflege der Sprache“, in der er die Zuhörer nicht nur über die Vorbeugungsmaßregeln gegen Ohrenerkrankungen und Schwerhörigkeit sowie über die Vermeidung der verschiedenen Sprachfehler belehrte, sondern sie zugleich auch durch seine launige Vortragsweise bestens unterhielt. Zur nächsten Versammlung am Dienstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr im Gemeindehaus II, Schweidnitzer Stadtgraben 28 wird Frl. Irma Israel Heiteres vortragen.

Herzl-Club Breslau

Unsere nächste Veranstaltung am Donnerstag, den 7. Mai bringt einen Vortrag: „Chajim Arlosoroffs Leben“ (Refer. Bbr. Heinz Schleimer). Am 14. Mai findet der zweite Ausspracheabend statt, in der Bbr. Bbr. über ihren Weg und ihre Stellungnahme zum Zionismus berichten. Die Veranstaltungen finden wie üblich Donnerstag, 20.30 Uhr, in den Räumen der BJV., Gartenstraße 25, II. statt. Gäste willkommen.

Verein jüdischer Kinderreicher, Breslau

Anschrift: Leon Bardasch, Breslau, Roonstraße 39

Unter Mithilfe des jüdischen Wohlfahrtsamtes konnten wir unseren bedürftigen Mitgliedern eine Wirtschaftsbeihilfe, bestehend in Möbeln, Betten und Wäsche, sowie eine Pessachspende gewähren, aus der an die bedachten Familien je 4—5 Pfund Fleisch, 40—50 Eier und Mazzoth verteilt wurden. — Von jetzt ab werden auch Familien mit 3 Kindern als Mitglieder aufgenommen. Anmeldungen sind schriftlich zu richten an H. Rosenstein, Reuschestr. 45, L. Bardasch, Roonstr. 39, R. Kempner, Steinauer Str. 19.

Reichsverband der Poln. Juden in Deutschland

Vor kurzem fand in Berlin die Gründung eines Reichsverbandes der Polnischen Juden in Deutschland statt, der die Organisation und Vertretung aller in Deutschland lebenden Juden polnischer Staatsangehörigkeit bezweckt. In einer am Montag, den 4. Mai stattfindenden Versammlung soll nun in Breslau eine Ortsgruppe des Verbandes gegründet werden.

Amerikanische Juden gestern, heute, morgen

Der Religiös-Liberale Verein der Synagogen-Gemeinde veranstaltete am 25. 4. im großen Saal der Lessingloge eine Versammlung, bei der Rabbiner Dr. Hermann Sänger-Berlin, bekanntlich ein Sohn unseres Breslauer Rabbiners Dr. Sänger, über das Thema „Amerikanische Juden gestern, heute, morgen" sprach

Einleitend wies der Versammlungsleiter, Herr Philipp Lachs, darauf hin, daß mit dieser Veranstaltung der Religiös-Liberale Verein seine diesjährige Winterarbeit beende und warf einen kurzen Rückblick auf diese Arbeit, worauf er dem Redner des Abends das Wort erteilte. Dr. Sänger behandelte zunächst die Geschichte des amerikanischen Judentums, die mit der Fahrt des von Juden begleiteten Columbus einsetzt. Ueber die Begründung und den Untergang der ersten jüdischen Gemeinde auf amerikanischem Boden in Pernambuco führte uns die Darstellung zur abenteuerlichen Errichtung der ersten jüdischen Niederlassungen in New York, dann weiter zur Beteiligung der Juden am amerikanischen Freiheitskriege und zu den jüdischen Masseneinwanderungen aus Deutschland und vor allem aus Osteuropa im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. Dr. Sänger behandelte dann, sich auf die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten beschränkend, eingehend den Stand des amerikanischen Judentums im geistigen und politischen Leben der U. S. A. Religiös gliedert sich die amerikanische Judenheit in drei Gruppen, die unter sich zu Gemeindeverbänden zusammengefaßt sind: die Streng-Orthodoxen, die die stärkste Gruppe der gegenwärtig insgesamt etwa 4½ Millionen zählenden jüdischen Bevölkerung in den USA. darstellen, die Konservativen und das Reformjudentum, mit seinen verschiedenen Zweigen. Wenn die Free Synagogue in New York beim Gottesdienst auf Thorarolle und Thoravorlesung ganz verzichtet, wenn dort die Predigten manchmal lediglich profanen Tagesereignissen gewidmet sind, so sind dies Amerikanismen, in die wir uns schlecht hineinfinden können.

Die amerikanischen Juden sind organisiert teils im American Jewish Committee, worin sich hauptsächlich die Nachkommen der während des 19. Jahrhunderts aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten übersiedelten und dort teilweise zu Wohlstand gelangten Juden zusammengefunden haben, ferner in dem umfassenden American Joint Congreß. Der amerikanische Zionismus ist in der Hauptsache charitativ eingestellt, Palästina ist ihm die Zufluchtsstätte für arme und bedrängte Juden. Ueberhaupt ist das amerikanische Judentum erfüllt vom Geist der Menschenliebe und so gibt es zahlreiche und große Wohlfahrtsorganisationen, vor allem auch zur Bekämpfung der jüdischen Not. Die größte ist das American Joint Distribution Committee, das von 1914 bis 1930 80 Millionen Dollar für Unterstützungszwecke verausgabt hat, daneben spielt u. a. die bekannte „Hias", eine Gesellschaft zur wirtschaftlichen Unterbringung mitteloser jüdischer Einwanderer, eine große Rolle. Die amerikanischen Juden finden sich in allen Zweigen des Wirtschaftslebens, etwa 100 000 sind in der Landwirtschaft beschäftigt, die Arbeiter, die sich hauptsächlich im Textilgewerbe betätigen, stellen die Hauptmasse, nicht gering ist auch die Zahl der Juden, die dem Handel obliegen.

Als Einwanderungsland, führte Dr. Sänger zum Schluß aus, kommen die Vereinigten Staaten zur Zeit wenig in Betracht, allenfalls für individuelle Einwanderung, sofern im Lande Angehörige vorhanden sind, auf die sich der Einwanderer stützen kann. Für Kaufleute und Akademiker sind die Aussichten ungünstig. Aber wer nimmt, was sich ihm bietet, kann, wenn es ihm gelingt, ins Land hineinzukommen, sich auch heute noch emporarbeiten, vorausgesetzt, daß er seine Chance zu nutzen versteht; versagt er, so kann es leicht zum Untergang führen. Immerhin sind seit 1933 15 000 Juden aus Deutschland nach Amerika gekommen.

Statt besonderer Anzeige.

Am 21. April 1936 ist mein lieber Mann, unser treuer Schwager und Onkel

Prof. Dr. med.

Georg Gottstein

Inhaber des Eisernen Kreuzes am weiß-schwarzen Band, des Schlesischen Adlers und anderer Auszeichnungen

nach langem Leiden sanft entschlafen.

Breslau, Agathstraße 14

Im Namen der Hinterbliebenen:

Paula Gottstein
geb. Gutkind

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Für die uns anläßlich der Barmizwah unseres Sohnes Horst erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

April 1936 — **Anna u. Georg Brauer**
Breslau, Alexanderstraße 9

Gleichzeitig danke ich für die Aufmerksamkeiten zu meinem 50. Geburtstage herzlichst. **Georg Brauer.**

Für die uns zur Einsegnung unseres Sohnes Gerhard erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Dr. M. Biberstein
u. Frau Helene, geb. Koppel

Edith Blumenthal
Walter Rosenbaum
Verlobte

Breslau, April 1936
Reuschestr. 50 — Karlstr. 21

Verein Jüdischer Lehrer

Unter zahlreicher Beteiligung von Kollegen aus Breslau und der Provinz hielt der Verein jüdischer Lehrer in Schlesien im Schulhaus am Rehdigerplatz seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Mit der Jahresversammlung war eine Arbeitstagung verbunden, in der Lehrkräfte der drei Breslauer Schulen in Lehrproben und Referaten aus ihren Unterrichtsgebieten berichteten. Richard Lewin gab eine hebräische Probestunde vor 10—11jährigen Kindern in einer lebendigen Form, die in angeregter Rede und Gegenrede und organisch eingearbeiteten Liedern die enge Verbindung der Schüler mit der Sprache zeigte. Akademischer Musiklehrer Erich Werner umriß in seinem Referat über Hilfsmittel für den jüdischen Musikunterricht die Ziele des Unterrichts und gab einen kritischen Ueberblick über die zur Verfügung stehenden Liedersammlungen. Studienrat i. R. Dr. Ernst Fischer behandelte die wichtige Frage der jüdischen Lesestoffe für den Deutschunterricht. Ruth Witt berichtete ergänzend über die neue deutsche Lesefibel für die jüdische Schule. Die Berichte wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und bildeten die Grundlage für eine längere Aussprache.

Der Vorsitzende Hauptlehrer i. R. Moops erstattete den Geschäftsbericht. Die Hauptversammlung beschloß die Bildung von Arbeitsgemeinschaften in der Provinz zur Fortbildung der Lehrkräfte in den Religionswissenschaften. In Breslau wird ein mehrwöchiger Ferienkurs zur Pflege des Neuhebräischen und anderer Wissensgebiete geplant. Schw.

Viele hundert Arbeitslose suchen bei uns Arbeit!

Wen willst Du einstellen?

Arbeitsnachweis Jüdischer Organisationen Schlesiens

DIE JÜDISCHE SPORT-BEWEGUNG

Schwimmveranstaltung des Jüdischen Schwimmvereins in Breslau

Am 19. 4. brachte der Jüdische Schwimmverein Breslau (J. S. V.) im Breslauer Hallenschwimmbad eine große, wohlgelungene Schwimmveranstaltung zur Durchführung. Auf Einladung des Veranstalters erschienen die Sportgruppe Breslau des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten, die Jüdische Sport-Gemeinschaft 1933, Berlin, und Bar Kochba Berlin neben seiner eigenen Mannschaft am Start, so daß Makkabi- wie R. J. F.-Sportgruppen vertreten waren. Während die Mannschaft des Bar Kochba Berlin, die auch zahlenmäßig schwächer erschienen war, sich nicht placieren konnte, hatte J. S. G. 33 eine sehr zahlreiche und schwimmstarke Vertretung am Start und konnte so sämtliche Männerstaffeln vor dem Jüdischen Schwimmverein an sich bringen. Bei den Frauenkonkurrenzen dagegen konnte die J. S. V.-Abteilung, die sich hauptsächlich auf ihre bewährten Kräfte Fräulein Ucko, Fräulein Buch und Fräulein Schieß stützte, in zwei von drei Bewerben siegreich bleiben; nur in der 4 mal 50-Meter-Bruststaffel vermochten sich die Hiesigen gegen J. S. G. nicht durchzusetzen. Im Wasserball unterlag J. S. V. gegen die spielerfahrenen, hart spielenden J. S. G.er mit 0:4 (0:2), während R. J. F. Breslau gegen Bar Kochba Berlin dank besseren Schußvermögens, besonders von Preis und Levy, einen schönen 5:3-Sieg errang, nachdem Berlin bei Halbzeit noch 2:1 führte. In einem Kunstspringen ohne Wertung zeigten Berliner und Breslauer Teilnehmer teilweise recht gute und korrekte Sprünge. Das Programm wurde durch ein Streckentauchen und interne Jugendkämpfe des Jüd. Schwimmvereins Breslau ergänzt, in denen der hoffnungsvolle Nachwuchs dieses Vereins in einer erstaunlichen Zahl am Start war. So traten zur 3 mal 50-Meter-Bruststaffel 5 Mannschaften und zum 50-Meter-Brustschwimmen für Knaben 14 Teilnehmer an, ein erfreuliches Zeichen der Breitenarbeit des J. S. V. Goldmann, Mehrländer, Abraham II, Heimann und Schüftan waren hier die Besten. Leider ließ der Besuch der Veranstaltung zu wünschen übrig. Dul.

Ergebnisse der Vereinskämpfe

Männer: 4 mal 100-Meter-Bruststaffel (1. Mannschaften): 1. J. S. G. 6:04,4 Min. 2. J. S. V. 6:13,2 Min. (2. Mannschaften): 1. J. S. G. II. — Lagenstaffel (100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul): 1. J. S. G. I 6:05,3 Min., 2. J. S. G. II 6:23,1 Min. 3. J. S. V. — 6 mal 50-Meter-Kraulstaffel: 1. J. S. G. I 3:35 Min., 2. J. S. V. 3:38,5 Min.

Frauen. 3 mal 100-Meter-Lagenstaffel: 1. J. S. V. 5:13,4 Min., 2. J. S. G. 5:13,5 Min. — 4 mal 50-Meter-Bruststaffel: 1. J. S. G. 3:07,9 Min. 2. J. S. V. 3:13,6 Min. — 3 mal 50-Mtr.-

Kraulstaffel: 1. J. S. V. 2:05,7 Min., 2. J. S. G. 2:21,2 Min.

Wasserball: J. S. V. Breslau—J. S. G. Berlin 0:4 (0:2). — R. J. F. Breslau—Bar Kochba Berlin 5:3 (1:2).

Ergebnisse der internen Kämpfe des J. S. V. Breslau

Knaben: 50 Meter Brust: 1. Goldmann 46,6 Sek., 2. Stern 49,1 Sek. — 50 Meter Rücken: 1. Mehrländer 1:38,4 Min., 2. Benjamin II. — 50 Meter Kraul: 1. Abraham II 50,2 Sek., 2. Brauer 56,5 Sek.

Jugend: 100 Meter Brust: 1. Goldmann 52,1 Sek., 2. Heimann 56,9 Sek., 50 Meter Kraul: 1. Schüftan 39,5 Sek., 2. Cohn 49,1 Sek. — 4 mal 50-Meter-Bruststaffel: 1. J. S. V. 1. Mannsch. 3:18,7 Min.

Mädchen: 5 mal 50-Meter-Bruststaffel: 1. J. S. V. 1. Mannschaft 3:35,4 Sek.

Streckentauchen f. Herren: 1. Lasowsky, 50 Mtr. 40 Sek.

SCHLUSS DER ANZEIGENANNAHME
für die nächste Nummer (Nr. 9):
Mittwoch, den 13. Mai 1936
REDAKTIONSSCHLUSS:
Montag, den 11. Mai 1936

Die Fußballmeisterschaft des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten

Vor ca. 600 Zuschauern traf am 26. 4. die Fußballmannschaft des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten Breslau auf eigenem Platz im Zwischenrundenspiel um die Reichsmeisterschaft auf „Schild"-Beuthen.

Der Kampf, der auf beachtlichem Niveau stand und voll spannender Momente war, mußte bei einem Stande von 1:1 um eine halbe Stunde verlängert werden, ohne daß jedoch das entscheidende Tor fiel. Die außerordentlich schnellen Beuthener, deren Durchbrüche stets gefährlich waren, hatten ihre Hauptstützen in dem auch vom Glück begünstigten guten Torwart, dem linken Verteidiger Blandowsky, dem Mittelläufer und dem sich immer freispielenden Halblinken. Bei Breslau gefielen Krämer, Liebenberg als auch diesmal bester Läufer und im Sturm der stark bewachte Stern. Der sehr sichere Schiedsrichter Bieber (Berlin) hatte das Spiel jederzeit fest in der Hand. Während die Breslauer mit einigen Lattenschüssen in der ersten Hälfte Pech hatten, konnte Blandowsky für Beuthen einen Strafstoß von 35 Metern scharf unter die Breslauer Torlatte treten und so das Halbzeitergebnis herstellen. Schon schien es bei diesem Ergebnis zu bleiben, als Stern für Breslau kurz vor Schluß durch Kopfball ausglich. In der folgenden Verlängerung gab es zuerst vor dem Breslauer Tor einige gefährliche Situationen, aber Beuthen vergab durch Lattenschuß eines Handelfmeters eine sichere Siegeschance. Später kam Breslau stark auf und noch kurz vor dem Abpfiff köpfte Stern gegen die Latte, so daß es bei 1:1 blieb.

Im Vorspiel des Tages siegte die Breslauer R. J. F.-Fußball-Jugend gegen die gleiche von „Schild"-Beuthen sicher 4:1, wobei Beuthen durch 11-Meter den Ehrentreffer erzielte. Dul.

Jüdischer Turn- und Sportverein Bar Kochba e. V.
Max Nordau-Halle, Neudorfstraße 102

Turnen und Sport

Tag	Zeit	Sportart
Sonntag	9—11 11—12.30 19.30—22.30	Jugend-Tischtennis Vorturner-Kursus Tisch-Tennis
Montag	15.30—18.30 18.45—20 20—21 20.30—22	Jüdische Schule Mädchen-Turnen Frauen-Gymnastik Frauen-Turnen
Dienstag	16.30—17.30 17.45—19.15 20—22	Kinder-Turnen Knaben-Turnen Männer-Turnen
Mittwoch	19.30—22	Boxen
Donnerstag	15.30—19.30 20—21	Jüdische Schule Alt-Herren-Turnen

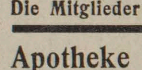
Jüdischer Tennis-Club „Blau-Weiß-Gold"

Der neugegründete Jüdische Tennis-Club „Blau-Weiß-Gold" im R. J. F. Breslau, der für alle Anhänger des weißen Sportes un-

beschadet ihrer richtungsmäßigen jüdischen Einstellung offensteht, hat seinen Spielbetrieb auf den Plätzen Jaenickestraße, an der Hohenzollernstraße aufgenommen. Er erfreut sich bereits eines regen Zuspruches. Neuanmeldungen sind zu richten an den Schriftführer des Vereins, Herrn Felix Jaffé, Breslau 1, Wallstraße 21.

Die Zahl der Juden in Palästina

Jerusalem. Nach einer Statistik der Jewish Agency beträgt die jüdische Bevölkerung in Palästina schätzungsweise rund 375 000 Seelen. Die Palästina-Regierung schätzt die jüdische Bevölkerung Ende des Jahres 1935 dagegen auf 335 000 Personen.



Bezugsquellen-Nachweis

Die Mitglieder des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands e. V, Ortsgruppe Breslau, sind durch das nachstehende Zeichen kenntlich.



Bezugsquellen-Nachweis



Die Mitglieder des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau, sind durch das nebenstehende Zeichen kenntlich.

Jüdischer Musikverein Breslau E. V.
im Jüdischen Kulturbund

Sonntag, d. 10. Mai, vorm. 11 Uhr,
im Liebich-Theater, Gartenstraße 53

8. Abonnements-Konzert

Israel in Ägypten

Oratorium für Soli, Chor u. Orchester
von G. F. Händel
Leitung: Werner Sander

Mitwirkende:
Lotte Laufer (Sopran)
Sabine Heymann (Alt)
Fritz Lechner-Berlin (Baß)
Leopold Alexander (Baß)
Der Chor u. das Orchester des J. M. V.

Eintrittskarten in der Bücher-Diele, Kaiser-Wilhelm-Str. 21
Gültigkeit haben nur die Karten mit dem Aufdruck **19. 4. 36.**

Das Neueste
und Schönste
in Damenhüten
finden Sie stets
bei
Tichauer
Reuschestr. 47

Glaser-Arbeiten
L. Russ
Bau- und Kunst Glaserei
Höfchenstr. 10
Tel. 83057

Trock. Brennholz
in jeder Länge u. Stärke zu Tagespreis. empfiehlt
„Peah" Jüdisches Brockenhaus
Höfchenstr. 5½
Abholungen v. güt. Spenden werden nach wie vor erledigt.
Fernruf 31850.
Wir beschäftigen ständig jüdische Arbeitswillige

JÜDISCHER KULTURBUND
N. Graupenstr. 3/4 **BRESLAU** Fernspr. 24213

Montag, den 4. Mai 1936,
abends 8¼ Uhr, Freundesaal

Das fabulierende Israel

5 Jahrtausende im Spiegel
jüdischer Sagen und Märchen
Es spricht:
Emanuel bin Gorion
Preise der Plätze: **30, 50, 80** Pfg.

Vorverkauf an der Theaterkasse des Jüdischen Kulturbundes, Neue Graupenstraße 3/4 – Vorbestellte Karten werden längstens 3 Tage zurückgelegt

---

JÜDISCHER KULTURBUND
N. Graupenstr. 3/4 **BRESLAU** Fernspr. 24213

Dienstag, d. 19. Mai 1936,
abends 8¼ Uhr, Freundesaal

Theater-Abend

„Kurz und gut"
Heitere Szenen
mit **Friedel Münzer**-Köln
Alfred Berliner (**Balthoff**)
Alfons Fink

Zur Aufführung gelangen u. a.:
„Abschiedssouper" von Arthur Schnitzler
„Hund im Hirn", Groteske von Kurt Götz
„Plastische Anekdoten" usw.
Preise der Plätze: **0.50** bis **2.50** Mk.

Vorverkauf ab 11. Mai an der Theaterkasse des Jüd. Kulturbundes, Neue Graupenstraße 3/4 – Vorbestellte Karten werden längstens 3 Tage zurückgelegt

---

Zurückgekehrt
Dr. med. Hugo Brasch

Zurück
Dr. W. Rosenstein
Frauenarzt
Tauentzienplatz 1

Dr. Marcuse
Badearzt
Bad Kudowa

Tankt bei
Tankstellen und Garagen
Badowastraße 58, an der Kais.-Wilh.-Str. Inh. Jokl

LOTTE LEDERER
Manikure-Pedikure
in und außer Haus
Goethestraße 38, p'r. – Telefon 31920

Privatklinik u. Sanatorium


Bad Obernigk bei Breslau
Sanatorium für Nerven- und innerlich Kranke sowie Rekonvaleszenten
Leitender Arzt:
Prof. Dr. Berliner
Facharzt f. Psychiatrie u. Nervenkrankheit.
Mäßige Pauschalsätze
Tel. Obernigk 301

Vereinshaus Kürassierstraße 15
Jeden Sonnabend
Stunde der Hausfrau
Nachmittag 4.30 Uhr
bei freiem Eintritt – Gedeck 70 Pf.
Abends 8.30 Uhr
Gesellschaftstanz
im großen Saal
Nur für jüdisches Publikum
Veranstalter **Wiener** – Tel. 32762
Kapelle Strietzel

Ober-Krummhübel
Haus Rübezahl
Aller Komfort, **vorzügl. Verpfleg.** (nicht rituell). **Großer Park, Liegewiesen.** Bequeme Spaziergänge. Diätküche.
Tel. 364 **Claire Michalex**

Haus Bellevue
Bad Altheide
Streng כשר / Eröffnung Anfang Mai
Angenehmst Aufenthalt / Mäßige Preise
Pauschalkuren / Beste Verpflegung
Bes. **Else Heppner**

Anerkannt guter
Mittagstisch
0.80 u. 1.10 Mk.
Spezial-Küche
Diabetiker-Kost
Schüftan jetzt Gartenstr. 37 I Telefon 37714

BAD KUDOWA
Parkhotel u. Kurpension
Fernruf 401
Vornehme Familienpension. Zentralheizung, fließendes Wasser, Garagen Erstklass. Küche, Diäten (nicht rituell) Balkons, kl. Park, Liegewiese
Drei Minuten von den Bädern
Frau Annemarie Wiener

. . . und abends


die entzückende Tanzbar am Tauentzienplatz:
Die Barmusik der Sonderklasse

Dr. Kurt Tintner
Violin-Unterricht
Goethestr. 41 · Tel. 85621

Dauer-Zimmer | In Berlin wohnen Sie preiswert und gut | Leer und möbliert.
Pension Jlse
Kurfürstendamm 70, I u. II
nahe Bahnhof Zoo u. Charlottenburg
Nur neu eingericht Komfort-Zimmer,
Ehepaar-zimmer | Fernruf: J 6 Bleibtreu 0992 | Best Verpflegung auch Diät

---

Kurpension Villa Johanna
Bad Landeck
Dr. Erwin Salinger
Angenehmer Frühjahrskuraufenthalt

Alle Sämereien
für Garten und Balkon
Auerbach & Co.
Samenhandlung
Gartenstr. 6, a. Sonnenpl.

Geb. ält. Herr, Junggesell., Violinist, sucht **Pianisten od. Dame** z. gemeinsch. Musizieren Off **F. 33** d. Zt.

Pension M. Neumann Weißer Hirsch Ruf Dresden 37600
S. u. W. geöffn. Zentr.-Hz., fl. Wasser. Anerk. gut u. preisw

---

Unterstützt das Handwerk!


Aus Konkursmasse! Zinshaus sofort sehr billig zu verkauf. Erford. 18000 RM. Näh. durch **Dr. Fraenkel,** Immob., Gartenstr. 1 Tel 53270

Logier- u. Kurhaus „Pelikan"
Teplitz-Schönau, Badegasse 3, C. S. R.
Tel. 1. 941 VI. Gegenüber dem Stadtbad – unter fachm. jüd. Leitung – 18 sauber u. modern vorgericht. Zimmer mit fließ. Wasser. Bäder, W. C. Angenehm. Aufenthalt, hält sich Touristen u. Kurgästen zu zeitgemäßen Preisen empfohlen. **Inh.: Adolf Baumgarten**
Geschäftsleitung: **Martin Berliner und Frau.**

Reinerz
Kurpension Margaretha
Arzt i. H. Tel. 272

Teppiche, Läuferstoffe
Gardinenstoffe in großer Auswahl
G. Friedländer
Sonnenstraße 30
Gegr. 1867

Stempel- und Schilder-Geschäft
A. W. Riesenfeldt
Ohlauer Str. 70 - Tel. 23869 (Wilde)

Kaufen Sie bei unsern Inserenten

Kaufe gegen Kasse
mod. Möbel u. Teppiche, Haushalts- u. Ziergegenstände, Silberleuchter, Zuckerdosen, Kristall, Porzellan.
Kochmann, Höfchenstraße 41 – Tel. 37942

Kammerjägerei 31349
(früher 51349)
Keine Wanze mehr
Durch radikalstes Vertilgungssystem ***beseitigt jedes Ungeziefer restlos unter Garantie für Erfolg***
Kurt Janitschke
Breslau, Lehmgrubenstr. 3 : Telefon 31349
Allerbilligste Preise
Besichtigung unverbindlich

Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Verlag: E. Schatzky, sämtlich in Breslau.
Lohndruck: Druckerei Schatzky. D.-A. IV. Vj. 1935. 5517 Expl., z. Zt. gültig Preisliste 4.